

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

Nr. 149

Oktober 2018



Fieldwork in Japan: New Trends and Challenges

- The Online-Offline Nexus: Social Media and Ethnographic Fieldwork in Post-3.11 Northeast Japan
- The Life-Changing Magic: Fieldwork in Japan
- Brasilianische Migranten in Hamamatsu – Zugang zu einem multikulturellen Feld
- Filmbegleitete Forschung zu aktivem Altern im ländlichen Japan
- Aus Studierenden werden Forschende: Ausbildung in der Summer Field School in Aso
- Teaching Fieldwork in Japanese Studies — A Blended Learning Approach
- Japanese Foodscapes in Berlin: Teaching Research Methods Through Food

DGA
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrenvorsitzender)

Prof. Dr. Doris Fischer (Vorsitzende)

Prof. Dr. Jörn Dosch (Stv. Vorsitzender); Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende);
Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Jun.-Prof. Dr. Carmen
Brandt, Bonn; Prof. Dr. Dr. Nele Noesselt, Duisburg; Dr. Stefan Rother, Freiburg; Prof. Dr.
Helwig Schmidt-Glintzer, Göttingen; Sophie Veauthier, Tübingen; VLR I Dirk Augustin,
Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; VLRin I Stefanie Seeding, Berlin; VLRin I Petra Sigmund,
Berlin

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasiens / South Asia

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz
(Sprecherin / Chairperson)
PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg
Prof. Dr. Hermann Kreutzmann, Berlin
Dr. Ira Sarma, Leipzig

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bünte, Kuala Lumpur
(Sprecher / Chairperson)
Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg
Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg
Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock
Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin
Dr. Patrick Ziegenhain, Kuala Lumpur

China

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg
(Sprecherin / Chairperson)
Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln
Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg-
Essen
Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
(Sprecher / Chairperson)
Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum
Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen
Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin
Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Coverfoto: Cornelia Reiher, 2013

*Japanischer Arzt, der im März 2013 Passanten im Tokyoter
Stadtbezirk Nakano über die Gefahren von Radioaktivität aufklärt*

Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0

© DGA Hamburg 2019. Geschäftsstelle / Redaktion / Verlag:

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e. V., Rothenbaumchaussee 32, 20148 Hamburg, Germany
Tel.: +49 40 428874-36; post@asienkunde.de; www.asienkunde.de

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Issue Editor

Cornelia Reiher

Editorial Manager

Deike Zimmann

Editorial Team

Carmen Brandt
Thilo Diefenbach
Anna Fiedler
Carolin Kautz
Martin Mandl
Florian Pölking
Diana Schnelle

Editorial Assistants

Yingjun Gao
Arthur Helwich
Miriam Meyer

Copy Editors

James Powell
Deike Zimmann

Editorial Board

Doris Fischer
Jörn Dosch
Margot Schüller
Karsten Giese
Marco Bünte
David Chiavacci
Anja Senz
Sonja Wengoborski

International Board

Sanjaya Baru, Indien
Anne Booth, England
Chu Yun-han, Taiwan ROC
Lowell Dittmer, USA
Reinhard Drifte, England
Park Sung-Hoon, Südkorea
Anthony Reid, Australien
Ulrike Schaede, USA
Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Alle Manuskripte müssen in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion (asien@asienkunde.de) gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

EDITORIAL

Cornelia Reiher:
 Fieldwork in Japan: New Trends and Challenges.....5

REFEREED ARTICLES

Julia Gerster:
 The Online-Offline Nexus: Social Media and Ethnographic
 Fieldwork in Post-3.11 Northeast Japan 14

RESEARCH NOTES

Nana Okura Gagné:
 The Life-Changing Magic: Fieldwork in Japan.....33

Chaline Timmerarens:
 Brasilianische Migranten in Hamamatsu – Zugang zu einem
 multikulturellen Feld47

Isabelle Prochaska-Meyer:
 Filmbegleitete Forschung zu aktivem Altern im ländlichen Japan65

FORSCHUNG UND LEHRE

Wolfram Manzenreiter und Antonia Miserka:
 Aus Studierenden werden Forschende: Ausbildung in der Summer
 Field School in Aso82

Peter Bernardi, Ludgera Lewerich und Michiko Uike-Bormann:
 Teaching Fieldwork in Japanese Studies — A Blended Learning
 Approach99

Cornelia Reiher:
 Japanese Foodscapes in Berlin: Teaching Research Methods
 Through Food 111

KONFERENZBERICHTE 125

REZENSIONEN..... 137

NEUERE LITERATUR..... 155

AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE 165

REZENSIONEN

Inhalt

Dieter Reinhardt:

Ali Riaz: Lived Islam & Islamism in Bangladesh

Andy Buschmann:

Phansasiri Kularb: Reporting Thailand's Southern Conflict: Mediating Political Dissent (Rethinking Southeast Asia Series)

Armin Müller:

Barry Naughton: The Chinese Economy. Adaptation and Growth

Thomas Weyrauch:

Harro von Senger: Das Tao der Schweiz: Ein sino-helvetisches Gedankenmosaik

Jürgen Lafrenz:

China-Programm der Stiftung Asienhaus: Wohin führen die Neuen Seidenstraßen? Chinas „Belt and Road Initiative“

Anastasiya Bayok:

Sebastian Heilmann: Red Swan. How Unorthodox Policy-Making Facilitated China's Rise

Martin Wagner:

Cheng Li: Chinese Politics in the Xi Jinping Era. Reassessing Collective Leadership

Thomas Weyrauch:

Harro von Senger: Moulüe – Supraplanung. Unerkannte Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte

Lena Springer:

Sabrina Weithmann: The Evolvement of Standards in China. Insights from the Electric Vehicle Sector

Joak Kwon-Hein:

Aki Aneha: Nōkajosei no sengoshi: nihon nōgyōshinbun “onna no kaidan” no gojyūnen (The History of Rural Women in Postwar Japan) (農家女性の戦後史: 日本農業新聞「女の階段」の五十年)

Albrecht Rothacher:

Wieland Wagner: Japan. Abstieg in Würde. Wie ein alterndes Land um seine Zukunft ringt

that China provides unique lessons on “creative management of uncertainty in policy making” (p. 116) that go beyond ad hoc and emergency measures. Chapter 5 further focuses on the long-term planning and priority setting in China since 1990s and Chapter 6 develops this focus through detailed case-studies. While acknowledging an important role for development planning in the integration of an immense and fragmented administrative apparatus, Heilmann criticizes the imposition of political priorities on economic markets through planning, as well as negatively estimates the governmental control of various political and economic factors in China.

“Red Swan” concludes with an epilogue which introduces changes in China’s policy process under Xi Jinping. Heilmann calls for distinguishing between “normal” and “crisis” modes of Chinese policy making, and characterises the Xi’s decision-making mode as one in transition to crisis mode. The author claims that the top-down policy process promoted by Xi presents many risks. In his view Xi’s approach may potentially undermine the underappreciated political diversity and variability that has up until now been a strength of China’s governance model. However, Heilmann acknowledges that the Chinese capacity to react and quickly adapt to growing challenges and success up until now in implementing new governance methods may be putting even more pressure on Western liberal democracies to perform better and work harder to regain their policymaking capacity, adaptability, and ultimately political legitimacy. As the China-led Belt and Road Initiative successfully advances, whether the Chinese model will be attractive for some states on its route remains to be seen.

Generally speaking, “Red Swan” is an interesting book for specialists on China, students of both China-related disciplines and the broader field of policy studies, as well as those interested in the governance and policy making practices in China.

Anastasiya Bayok

Cheng Li: Chinese Politics in the Xi Jinping Era. Reassessing Collective Leadership

Washington: Brookings Institution Press, 2016. 494 S., 30,48 EUR

Unzweifelhaft gilt als einer der mächtigsten Politiker der Welt, wer chinesischer Staatspräsident und Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas ist – doch wer ist Xi Jinping und was will er noch werden? Zum Ende der ersten Amtszeit Xis (2012–2017) zieht der US-amerikanische Politikwissenschaftler Cheng Li Bilanz und versucht sich an einem Ausblick auf die zweite Funktionsperiode (2017–2022). Um Xi Jinpings Aspiration zu bestimmen, untersucht der Direktor des L. Thornton China Center der Denkfabrik Brookings Institution indessen nicht die Person des Präsidenten, sondern die Parteiführung der KPCh als Kollektiv. Li identifiziert drei Szenarien für die Parteispitze um Xi: die Rückkehr zu „strongman politics“ vergangener Tage, die Beibehaltung einer „kollektiven Führung“ oder die Vertiefung eines anhaltenden Institutionalisierungsprozesses. Angesichts der Selektionsmechanismen und *checks and balances* der Partielite scheint dem Autor ersteres Szenario unwahrscheinlich, letzteres umso bestechender. Lis Gegenwartsdiagnose aus dem Herbst 2016 wurde indes zur Geschichte, weil der 13. Nationale Volkskongress des Jahres 2018 offenbarte, welche Möglichkeit sich Xi Jinping nunmehr bietet – eine dritte Präsidentschaft. Doch ungeachtet ostentativer Inszenierung und neuer Machtrealitäten, die sich nach dem Erscheinen der Studie einstellten, lohnt die Lektüre Lis – denn eine weitere Amtszeit Xis ist nicht entschieden, die Frage seiner Zukunft weiter offen.

Nicht wenige Studien haben in den letzten Jahren versucht, das Phänomen Xi Jinping auf einen Begriff zu bringen. Willy W.-L. Lam, Politikwissenschaftler an der Chinese University of Hong Kong, argumentierte bereits im Jahr 2015 für die Abkehr Xis vom auf Interessensausgleich abzielenden Herrschaftsstil seiner Vorgänger Jiang Zemin und Hu Jintao – in Machtfülle und öffentlicher Darstellung überstrahle Xi Jinping die übrigen Männer an der Parteispitze. Konträr interpretiert Hu An'gang: Noch in den Jahren 2013 und 2014 plädierte der Direktor des Center for China Studies der Qinghua Universität für die Existenz einer kollektiven Führung unter Generalsekretär Xi. Das kollektive Zusammenwirken ebenbürtiger Parteiführer sei, so Hu An'gang, selbst dem demokratischen System der USA überlegen. Cheng Lis Studie erweitert die Perspektiven auf die Partielite der KPCh um eine weitere Interpretation aus wohlwollender, jedoch nicht unkritischer Distanz: Die Herrschaft der KPCh der letzten Jahrzehnte gründe nicht in „autoritärer Resilienz“, sondern der institutionellen Anpassungsfähigkeit der Partielite, die Schwächen des politischen Systems auszugleichen – ein Trend, der weiter anhalten werde.

Seine politikwissenschaftliche Analyse der Herrschaft Xi Jinpings stützt Cheng Li auf eine elitensoziologische Gesamtschau beeindruckenden Umfangs – es ist eine Kollektivbiografie der Parteiführung, die die Parteikader neben und hinter Xi Jinping ins Licht rückt. Durch die minutiöse Rekonstruktion von Lebensläufen legt der Washingtoner Politikwissenschaftler Selektionsmechanismen und Netzwerke offen, die Karrieren im Parteiapparat ermöglichen oder verhindern können: Ausbildung, Berufserfahrung und institutionelle Zugehörigkeit einerseits, regionale Seilschaften, Freundschaften aus Studententagen, elitäre Familienverbände und Patronage enger Mitarbeiter andererseits.

Cheng Li vermag es, ein differenziertes Bild der Parteiführung zu zeichnen, in dem die KPCh mitnichten als Monolith erscheint. Im Gegenteil: Zwei Fraktionen stünden sich mit konkurrierenden Netzwerken und disparaten politischen Präferenzen gegenüber: Xi Jinping vertrete die „Jiang-Xi-Fraktion“, die auf Allianzen Jiang Zemins aufbaue, sich aus sogenannten „Prinzlingen“ kommunistischer Familiendynastien wie Kadern aus Shanghai rekrutiere und für Wirtschaftsreformen einstände, die die Küstenregion bevorzugten. Ihr gegenüber stehe die „Hu-Li-Fraktion“, die aus dem Netzwerk Hu Jintaos schöpfe und derzeit von Premierminister Li Keqiang angeführt werde. Ihre Vertreter entstammten ärmeren Inlandsprovinzen und zumeist nicht Familien ehemaliger Führungskader, seien im Apparat der Jugendorganisation der KPCh aufgestiegen, und verträten eine „populistische“ Politik, die sich an den Interessen ärmerer Bevölkerungsschichten orientiere.

Dieses „eine Partei, zwei Koalitionen“-System binde die unterlegene Fraktion stets ein und verfüge damit über „checks and balances“, die für Ausgleich und Kontrolle von Macht innerhalb der Parteiführung sorgten. Doch worin diese „kollektive Führung“ zur Geltung komme, bleibt in der Darstellung Cheng Lis merklich unbestimmt. Zwar wird deutlich, wer die Vetospieler sind, jedoch nicht, an welchen Vetopunkten sie Kontrolle durchsetzen könnten – sieht man von den durch Alters- und Amtszeitbegrenzungen institutionalisierten Personalrochaden an der Parteispitze ab, die in der jüngsten Vergangenheit nur alle zehn Jahre tragend wurden. Li setzt zudem voraus, dass „kollektive Führung“ existiere, ohne den Begriff in seiner analytischen, historischen und politischen Dimension zu bestimmen. Der sowjetische Ursprung in den 1920er Jahren, die chinesische Aneignung in den 1970er Jahren und der gegenwärtige Gebrauch durch die KPCh werden nicht thematisiert, wodurch die Studie suggeriert, erst Deng Xiaoping habe den Begriff in den 1990er Jahren eingeführt.

Ungeachtet einer wünschenswerten Begriffsgeschichte: Cheng Li legt ein wichtiges Buch über die Parteilite der KPCh vor, dessen tiefer Blick ins Personaltableau der Parteiführung uns erlaubt, das Innerste der Macht besser zu verstehen.

Martin Wagner

Harro von Senger: Moulüe – Supraplanung. Unerkannte Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte

München: Hanser, 2. überarbeitete Auflage, 2018. 426 S., 26 EUR

Bereits 2008 hatte Harro von Senger die erste Auflage von „Moulüe – Supraplanung“ veröffentlicht. Nach einer Dekade zeigte sich dem Autor in immer stärkerem Maße eine Langzeitkonzeption, eine Wegbeschreibung der chinesischen Politik, die sogar die von Senger benutzten Begriffe in den offiziellen Dokumenten und Reden wiedergaben. Denn „wer nicht für die Gesamtlage plant, ist unfähig, auch nur für einen Bereich zu planen, wer nicht für 10.000 Generationen plant, vermag nicht für eine Ära zu planen.“ (S. 51) Dies ist das Motiv für von Senger, sein ursprüngliches Werk zu aktualisieren und um 120 Seiten zu erweitern.

Für ein Verständnis des planerisch geprägten Regierungshandeln Pekings hält der Verfasser den Perspektivwechsel von der westlichen Denkweise zu der einer Führungsschicht mit chinesischer und marxistischer Sozialisation für unerlässlich. Hierbei lässt er Einblicke in die eigene Biografie zu, die als Meilensteine seiner wachsenden Verständniskompetenz dienen. Dazu gehörten ein solides sinologisches und juristisches Fundament, kritische Distanz zur Fremdkultur bei gleichzeitigem Erlernen ihrer unbekannteren Ideologien und schließlich der Erwerb von Sozialkompetenz in Form alter chinesischer Kriegslisten.

Das enge Handlungsfeld von militärisch orientierten Finessen verlassend, sprachen sich chinesische Denker schon früh für eine Langzeitplanung (Supraplanung, *moulüe*) aus, in die sich kurz- und mittelfristige Ziele einfügen. Es ergeben sich für eine Supraplanung jedoch Mittel und Handlungsweisen aus der Kriegskunst eines Sunzi, um Hindernissen und Konflikten auszuweichen bzw. erfolgreich zu standzuhalten: „In hundert Waffengängen Siege zu erringen, ist nicht das Allerbeste. (...) Die Armee des Gegenübers in unversehrtem Zustand, also ohne Waffengewalt und Blutvergießen, gefügig zu machen, ist das Beste“ (S. 69).

Die in vielen Arbeiten von Sengers als „Sinomarxismus“ bezeichnete Verschmelzung von chinesischem Traditionsdenken („Neun Erbstücke aus der Schatzkammer der chinesischen Geschichte“, S. 77 ff.) mit dem Konzept des bärtigen Gesellschaftsphilosophen aus dem deutschen Trier wird im Hinblick auf Strategiefähigkeit und Supraplanung folglich als Triebfeder für Chinas Aufschwung betrachtet: „Noch nie war China so stark wie heute. Was hat die welterschütternden, alles auf den Kopf stellenden Umwälzungen in diesen 100 Jahren bewirkt? Es ist der Marxismus, der China verwandelt hat“ (S. 106).

Jener Marxismus mit den Bestandteilen des „dialektischen und historischen Materialismus“, der „marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie“ und dem „wissenschaftlichen Sozialismus“ (S. 134) sei das Denkgehäuse für chinesische Funktionäre. Von zentraler Bedeutung sei hierbei der Umgang mit Antithesen, den Haupt- und Nebenwidersprüchen, die in Etappenzielen ausgetragen werden sollten. Langfristige Ziele würden dagegen beispielsweise heute in der Raumfahrt, in der Staatssicherheit oder in der Produktqualität bis über die Zeit nach 2050 verfolgt (S. 221 ff.). Damit steuere der Sinomarxismus auch den alten konfuzianischen Traum vom *datong* an, der Großen Gemeinschaft (S. 252).